„Und doch ist in keinem anderen Zeichen Heil außer im Kreuz"

Betrachtung zum Karfreitag

Dem Corona-Virus fällt momentan Vieles zum Opfer: Unser soziales Miteinander ist erheblich eingeschränkt, Schulen und Kindergärten sind weitestgehend leer, kulturelle Veranstaltungen werden abgesagt, öffentliche Gottesdienste sind nicht möglich.

Das Virus *durchkreuzt* unser Leben, unseren Alltag. Und damit sind wir schon mitten im Geheimnis des Karfreitags. Das Kreuz steht an diesem Tag im Mittelpunkt. Jesus wird gekreuzigt, er wird auf brutalste Art und Weise hingerichtet. Das Kreuz des Herrn *durchkreuzt* das Leben, die Hoffnung, den Glauben derer, die damals mit ihm waren, die ihm ihr Vertrauen geschenkt hatten. Alles schien vorbei, alles schien mit einem Mal sinnlos. Ihr Herr und Meister wirkte gescheitert. Seine Botschaft, die so Vielen Mut, Hoffnung und Zuversicht vermittelt hatte, schien ihrer Kraft beraubt.

Jesu Kreuz *durchkreuzt* das Leben seiner Jünger. „Und doch ist in keinem anderen Zeichen Heil außer im Kreuz" (GL 934, 5). Das Kreuz steht – mit seiner ganzen Brutalität – doch da als das große Pluszeichen:

Sein nach oben aufragender, vertikaler Balken weist hin auf unsere Verbindung mit dem Gott, der unsere Herkunft und unsere Zukunft ist. Auf den Gott, der seinen Sohn für uns hingegeben hat und der uns auf diese Weise zeigt, wie wichtig ihm wir Menschen sind. Der Gott, der uns ein „Leben in Fülle" (Joh 10,10) schenken will.

Der horizontale Balken erinnert uns daran, dass wir Menschen von unserer Grundanlage her Gemeinschaftswesen sind, dass wir als Menschen immer in Beziehung stehen zu unseren Mitmenschen und Mitchristen. Mensch/Christ ist man nicht allein.

An diesem Karfreitag des Jahres 2020 *durchkreuzt* das Kreuz auch unser Leben. Aber trotzdem vermittelt es uns auch eine hoffnungsvolle Botschaft:

- Unser Gott lässt uns nicht allein, er sorgt sich um uns, er schenkt uns seine Nähe – manchmal auch in ungewohnter Form.
- Und: Trotz aller Be- und Einschränkung erfahren wir neue Formen der Verbundenheit untereinander.

Und so können auch wir mit einem alten Hymnus beten (vgl. Gotteslob Nr. 788):

Heilig Kreuz, du Baum der Treue,
edler Baum, dem keiner gleich,
keiner so an Laub und Blüte,
keiner so an Früchten reich:
süßes Holz, o süße Nägel,
welche süße Last an euch.

Beuge, hoher Baum, die Zweige,
werde weich an Stamm und Ast,
denn dein hartes Holz muss tragen
eine königliche Last,
gib den Gliedern deines Schöpfers
an dem Stamme linde Rast.

Du allein warst wert, zu tragen
aller Sünden Lösegeld,
du, die Planke, die uns rettet
aus dem Schiffbruch dieser Welt.
Du, gesalbt vom Blut des Lammes,
Pfosten, der den Tod abhält.

Lob und Ruhm sei ohne Ende
Gott, dem höchsten Herrn geweiht.
Preis dem Vater und dem Sohne
und dem Geist der Heiligkeit.
Einen Gott in drei Personen
lobe alle Welt und Zeit.
Amen.

Johannes Spindler, Kpl.